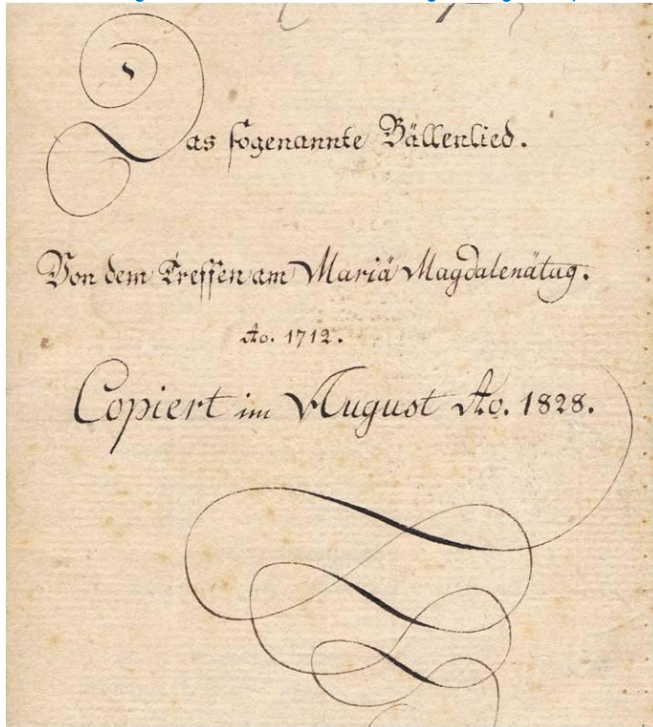


Das Richterswiler Bellenlied, von 1712

von einer Fotokopie eines zeitgenössischen Druckes (Im Staatsarchiv Zürich Nr. Dc R 14.1), dem „Richterswilerstübli“ geschenkt von H. Peter

Von der ebenfalls im Ortsmuseum vorhandenen Handabschrift von 1828 stammt vermutlich der Begriff „Bellenlied“. Das Lied wird in der originalen Druckversion nur mit „Die Alte Dapferkeit“ betitelt. Die Handabschrift titelt: „Das sogenannte Bällenlied. Von dem Treffen am Mariä Magdalenatag. Ao. 1712. Copiert im August Ao. 1828.“, wendet eine modernisierte Orthographie an und brachte aber auch einige Überlieferungsfehler ein. Letztere wurden 2012 in der Transkription für die Liedfassung weiter angereichert, wovon aber einige in der Liedfassung sogar wieder im Sinne des Originals verbessert wurden. Einige wenige Strophen fehlen in der Liedfassung.



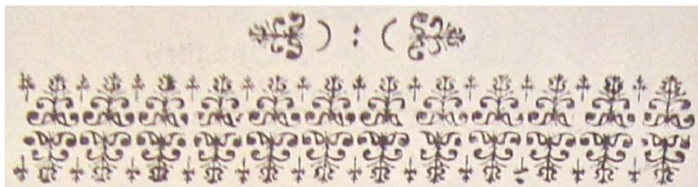
Die

Alte Dapferkeit /

Gepriesen

**An denen jenigen auss der
Gemeinde Richteschweil / wel-
che sich vor Baden / und auf der
Bällen / für andern aus Helden-
müthig gehalten haben.**

Anno 1712.



1.

Richteschweil / du bist an Gränzen /
Und hast weder Maur / noch Thor:
Aber deine Waaffen glänzen
Wie der Thürnen [Türme] Spitz hervor.
Deine Kinder auf den Gassen
Können schon den Degen fassen.

2.

Freylich bin ich vorzuweisen
Deine Helden ganz bereit:
Aber nicht genugsam preisen
Kan ich ihre Dapferkeit /
Die sie / wie die Alten dorten /
Sehen liessen aller Orten.

3.

Hans Bachofen / Jörg Hofacher
Wolten stets die ersten seyn;
Ulrich Schmid war auch kein schwacher /
Sonder fiele dapfer drein.
Und Hans Wehtli / Sohn des Alten /
Hat sich trefflich wol gehalten.

4.

Und man kan sich wol einbilden /
Heinrich Pfister / und Hans Staub /
Samt dem Heinrich / Weibel Wilden /
Haben sich gewehrt wie taub;
Und dass im Getöss der Waaffen
Richter Hauser nicht geschlaaffen.

5.

Ja man findet / dass vierzehnen
Von des Meyers Compagney
Sich vor andern liessen sehen;
Drunter sind begriffen drey /
Denen es sehr wol gelungen /
Als sie auf den Feind getrungen.

6.

Wie Hans Hofmann / ungefraget /
Und der Heinrich Strickler sich
Muthig an den Feind gewaaget /
Auch Hans Treichler ritterlich
Nachgejagt den Ungestühmen;
Wir die spathe Nachwelt rühmen.

7.

Jedermann darf sicher glauben /
Dass der Conrad Wehtli auch /
Neben einem Heinrich Stauben /
Stuhnde mitten in dem Rauch;
Und der Lehmann oder Galle
Nicht geföchtet / dass er falle.

8.

Heinrich Strickler in dem Böschen /
Und Hans Leisi / voller Hitz /
Liessen nie das Feur erlöschten;
Sonder schussen wie der Blitz.
Heinrich Bauman auch darneben
Stritte für der Freunden Leben.

9.

Billich bleibt nicht ungepriesen /
Dass der Rudolf Wehtli wol
Sich als ein Soldat erwiesen /
Und gefochten wie man sol.
Heinrich Schärer / jung von Jahren /
Nahm den Feind auch bey den Haaren

10.

Lustig ware zuzuschauen /
Als der Jacob Strickler sehr
Unerschrocken drein gehauen;
Dienet auch zu grosser Ehr /
Dass Hans Ulrich Treichler jagte /
Bis der Feind kein Wort mehr sagte.

11.

Dass Johannes Wild vor Baden
Sich heroisch aufgeführt /
Zu der Feinden grossem Schaden;
Bleibt allhie nicht unberührt.
Was die beyden Fügli machten /
Ist auch würdig zu betrachten.

12.

Recht ist / dass ich auch andeute /
Wie Hans Widmer / und der Schmid
Caspar Richart; Heinrich Leute /
Mit Hans Burckhart (als ein Glied)
Von des Theilers Feld-Soldaten
Alle vier ihr bestes thaten.

13.

Heinrich / Hans Bachofens Bruder /
Hatte nicht geringen Muth;
Sonder stuhnde stets am Ruder /
Wo es wol und übel thut.
Heinrich Goldschmid wollte stechen
Lieber / als ein Wörtlein sprechen.

14.

Heinrich Treichler / Heldenmüthig /
Schlug sich in die Bällen-Schanz;
Heinrich Schärer / auch nicht gütig /
Fande sich bey gleichem Tanz.
Beyde haben auf der Erden
Ruhm / so lang sie leben werden.

15.

Neben disem allem hat man
Anzuzeigen / dass füraus
Conrad Tanner / und Hans Blattmann /
Nicht geblieben in dem Haus;
Gleichfahls / dass nach Krieges-Sitten
Heinrich Wehtli recht gestritten.

16.

Wolbekant ist / dass der Christen
Gatticker auf Obermatt
Liesse keine Feinde nisten;
Sonder sie verfolget hat.
Ulrich Strickler bey dem Sternen
Wolte dapfer kriegen lehrnen.

17.

Noch zwey Tanner muss ich zeigen /
So für die gemeine Sach
Braf sich wehrten / wie für eigen:
Jacob an dem Müllibach /
Conrad bey dem Esel droben;
Welche beyde wol zu loben.

18.

Caspar Huber / mit dem Degen
In der Faust / war ohne Reu /
Sehr den Feinden überlegen /
Und erzeugte grosse Treu.
Conrad Eschmann ist zu nennen
Auch ein Mann / ich muss bekennen.

19.

Heinrich Egli (der zu Hütten)
Und der Heinrich Wild allhie /
Wolten ihren Zorn ausschütten:
Dann sie unterliessen nie /
Vorzuweisen / dass sie waren
Leute / die ihr Blut nicht sparen.

20.

Keiner sol den Weibel schelten /
Der nicht von ihm sagen kan;
Sonder ihne lassen gelten /
Dass er habe vil gethan;
Wenig dörften unterstehen /
Einen solchen Weg zu gehen.

21.

Die / so mit den Feld-Artzneyen
Umgegangen / sagt man recht /
Dass sie brave Männer seyen:
Bär / und Landis vom Geschlecht;
Dann sie haben alle Wunden
Nach der Kunst / und wol verbunden.

22.

Endlich hat Hans Jacob Häuser
Recht gezeiget in der That /
Dass er ware kein [Kalmäuser](#);
Dann er kame nie zu spath.
Alle / so zu Fuss gegangen /
Haben Lob / und Ehr empfangen.

23.

Auch die Reuter haben [frutig](#) (furchtlos)
Sich erwiesen in dem Feld /
Sonderbar Hans Wymann muthig
Zugeschlagen / als ein Held.
Heinrich Strickler / ohne Zitter /
Kämpfte / wie ein rechter Ritter.

24.

Nicht kan ich genug erzehlen
Jacob Müllers Helden-Lob;
Oder in die Reimen stellen /
Wie er eine Reuter-Prob
Abgelegt mit Jacob Schmiden /
Also dass man wol zufriden.

25.

Wann man alle Helden wolte
Namsen / wie es billich wär /
Oder sie beschreiben sollte;
Fiel es einem vil zu schwer.
Etlich hundert müsst ich setzen /
Welche alle hoch zuschätzen.

26.

Die Verwundten aufzurichten
War Herr Pfarrer Vogler da /
That es auch nach allen Pflichten
Mit Gebätt / und Trösten; Ja
Wo man immer hingeloffen /
Hat man ihne angetroffen.

27.

Nicht allein die Männer trieben
Vil der Feinden auf die Jagt /
Sonder auch die Weiber blieben
Wolgetröst / und unverzagt.
Also kan man billich sagen /
Dass sie dörften Hosen tragen.

28.

Denen / so noch ledig leben /
Oder schon versprochen sind /
Muss ich dises Lob auch geben:
Dass sie waren sehr geschwind /
Wann sie für die lieben Knaben
Etwas zubereitet haben.

29.

Richteschweil / dass deine Helden
So vil haben ausgericht /
Muss ich / zum Beschluss / noch melden:
Danck für alles ihnen nicht /
Sonder Gott / der ihre Stärcke ;
Dann es waren seine Wercke.

30.

Dencke doch / o wehrter Flecken !
Eine so geringe Zahl
Machte solchen grossen Schrecken
Bey den Feinden überall /
Dass / nachdem sie vil einbüssten /
Wol zweytausent fliehen müssten.

31.

Dir wünsch ich vor allen Dingen /
Dass du in der Fridens-Zeit
Könnest deine Lieder singen;
Und der Höchste allen Streit
Weit von deinen Gränzen wende /
Bis an aller Tagen Ende.

